

Hingabe und Nachfolge an den Herrn

Teil 1

Referent	Horst Zielfeld
Datum	15.01.1999
Länge	01:01:26
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz001/hingabe-und-nachfolge-an-den-herrn

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die Einladung, die ich bekommen habe von euch. Ich freue mich, dass ich in eurer Mitte sein darf. Jetzt will ich erst einmal fragen, ob ich auch ganz hinten verstanden werde. Geht das so? Gut. Und ich darf auch gleichzeitig ganz herzliche Grüße sagen von den Geschwistern aus Esslingen. Das haben sie mir aufgetragen. Ich soll die Geschwister hier ganz herzlich grüßen. Dankeschön.

Wir wollen zusammen einen Abschnitt lesen aus dem vierten Buche Mose, aus dem sechsten Kapitel. Vierte Mose 6.

Wir wollen heute Abend die ersten zwölf Verse aus diesem Kapitel lesen. Und Jehova redete zu Mose und sprach, rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen.

[00:01:07] Wenn ein Mann oder ein Weib sich weiht, indem er das Gelübde eines Nasis gelobt, um sich für Jehova abzusondern, so soll er sich des Weines und des starken Getränks enthalten. Essig von Wein und Essig von starkem Getränk soll er nicht trinken. Und keinerlei Traubensaft soll er trinken und Trauben, frische oder getrocknete, soll er nicht essen.

Alle die Tage seiner Absonderung soll er von allem, was vom Weinstock bereitet wird, von den Kernen bis zur Hülse, nicht essen.

Alle die Tage des Gelübdes seiner Absonderung soll kein Schermesser über sein Haupt gehen.

[00:02:05] Bis die Tage erfüllt sind, die er sich für Jehova abgesondert, soll er heilig sein.

Er soll das Haar seines Hauptes frei wachsen lassen.

Alle die Tage, die er sich für Jehova absondert, soll er zu keiner Leiche kommen. Wegen seines Vaters und wegen seiner Mutter, wegen seines Bruders und wegen seiner Schwester. Ihretwegen soll er sich nicht verunreinigen, wenn sie sterben, denn die Weihe seines Gottes ist auf seinem Haupt. Alle die Tage seiner Absonderung ist er dem Jehova heilig. Und wenn jemand unversehens plötzlich bei ihm stirbt und er das Haupt seiner Weihe verunreinigt, so soll er sein Haupt an dem Tage seiner Reinigung scheren. [00:03:03] Am siebenten Tage soll er es scheren. Und am achten Tage soll er zwei Toteltauben oder zwei junge Tauben zu dem Priester bringen, an dem Eingang des

Zeltes der Zusammenkunft. Und der Priester soll eine zum Sündopfer und eine zum Brandopfer opfern. Und Sühnung für ihn tun deswegen, dass er sich an der Leiche versündigt hat. Und er soll sein Haupt an selbigem Tage heiligen. Und er soll die Tage seiner Absonderung nochmals für Jehova absondern. Und ein einjähriges Lamm zum Schuldopfer bringen. Die vorigen Tage aber sind verfallen.

Denn seine Weihe ist verunreinigt worden.

Soweit das Wort Gottes. 4. Buch Mose [00:04:09] Dies ist eine Verordnung aus dem vierten Buch Mose.

Ich möchte ganz kurz, auch vor allem für unsere Jüngerer, einen kleinen Überblick geben über die zweite bis fünfte Buch Mose. Im zweiten Buch Mose, da haben wir vor allem die Erlösung.

Die Erlösung seines Volkes aus Ägypten.

Viel mehr möchte ich dazu gar nicht sagen. Gott bringt sie zu sich selbst an den Sinai.

Im dritten Buch Mose sehen wir, wie dieses erlöste Volk einen Mittelpunkt bekommt und das ist Gott selbst. [00:05:01] Gott selbst will in der Mitte dieses erlösten Volkes wohnen und er trifft alle Vorsorge, dass trotz der Schwachheit und auch der Sündhaftigkeit des Volkes, sein Wohnen in der Mitte des Volkes möglich ist. Da haben wir die ganzen Opfer im dritten Buch Mose, die das Wohnen Gottes in der Mitte seines Volkes möglich machen. Im vierten Buch Mose, da sind sie noch am Anfang am Sinai. Und dann brechen sie in diesem Buche dann in Kapitel 11 wohl, vor allem ja schon Ende Kapitel 10, brechen sie dann auf, da beginnt die eigentliche Wüstenreise. Das vierte Kapitel, das vierte Buch Mose ist das Buch der Wüstenreise des Volkes.

[00:06:07] Das fünfte Buch Mose, dort sind sie am Ende ihrer fast 40-jährigen Reise durch die Wüste in den Ebenen Moabs.

Sie können schon hinüberblicken in das verheißene Land über den Jordan. Wir müssen denken, dass die meisten erwachsenen Männer in der Wüste gefallen sind im Laufe dieser 40 Jahre, sodass Moses sich genötigt sah, noch einmal alles was er von Gott gehört hatte auf dem Berge zu wiederholen.

Es kommen noch auch Neues dazu, aber das können wir gut verstehen. Da waren in der Wüste Kinder geboren worden und herangewachsen und sie waren bei der Gesetzgebung am Sinai noch gerade geboren, Kleinkinder gewesen und nun waren sie erwachsene Leute und bevor Mose dann stirbt, [00:07:07] liegt es ihm am Herzen noch einmal dieser nächsten Generation gleichsam doch die ganzen Gebote Gottes vorzulegen. Das ist das fünfte Buch Mose.

Hier also haben wir das Kapit, das Buch der Wüstenwanderung.

Am Anfang in den ersten Kapiteln haben wir die Zählung des Volkes. Das Volk wurde zweimal gezählt zu Beginn der Wüstenreise und am Ende. Sehr bedeutsam, insgesamt blieb die Zahl etwa gleich in Bezug auf das gesamte Volk. Es gab aber Stämme, die wuchsen in der Wüste, weil sie doch Gott ein wenig ehrten durch Gehorsam. Es gab andere Stämme, wie Simeon, die sehr klein wurden, weil sie Gott entehrt hatten.

[00:08:06] Aber am Anfang also die Zählung des Volkes. Wir hatten im Lied gesungen, dass Gott sein Volk erlöst hat mit starkem Arm. Ist jeder, der hier im Raum ist, auch die Kinder, gehört hier jeder schon zum Volke Gottes.

Damals beim Volke Israel war es einfach durch natürliche Geburt, dass man zu dem Volke gehörte. Wenn man einen Vater und eine Mutter aus Israel hatte, dann war das Kind ein Israelit. Einfach durch natürliche Geburt. Aber ein Kind Gottes wird man nicht durch die Geburt durch die Eltern. Wir sind nicht weder aus Fleisch, noch nach dem Willen des Fleisches, noch nach dem Willen des Mannes, sondern wer aus Gott geboren ist. Ist dir jeder schon im Raum aus Gott geboren?

[00:09:04] Hat die Wiedergeburt erlebt?

Dann gehörst du zum Volke Gottes.

Dann finden wir, dass es in diesem Volke Gottes solche gab, die eine besondere Aufgabe hatten.

Das waren die Männer, die erwachsenen Männer aus dem Stamme Levi.

Sie hatten eine ganz besondere Aufgabe.

Sie sollten vor allem sich kümmern um das Heiligtum, das Gott ihnen gegeben hatte.

Dafür Sorge tragen.

Da waren viele Gegenstände, große, wenn wir an den Brandopferaltar denken, und ganz kleine, wie ein Pflock, mit dem die Seile abgespannt wurden in den Wüstensand. Ein Pflock. [00:10:03] 40 Jahre mussten die Leviten Sorge dafür tragen, dass das Heiligtum unversehrt durch die Wüste kam.

Ob da nach den 40 Jahren ein Pflock gefehlt hat, oder ob noch alles da war. Der Brandopferaltar war sicher da, den konnte man nicht so schnell verlieren. Aber ein Pflock, ein Seil, vielleicht schnell verloren gegangen.

Geschwister Gott hat uns auch etwas anvertraut, sein Wort, die Wahrheit. Das hat er uns gesagt, das sollen wir bewahren, durch die Wüste hindurch. Haben wir die Dinge alle noch, die unsere Väter hatten? Ich könnte mir gut vorstellen, dass da in der Wüste Leviten alt wurden und starben. Dann kamen die Kinder, die nächste Generation, die mussten weitertragen. [00:11:02] Haben sie das mit der Sorgfalt gemacht, wie ihre Väter? Die Dinge des Heiligtums getragen? Sodass am Ende alles unversehrt war?

Wir hoffen es, wir hoffen es von uns, dass wir so treu sind. Dass wir die Dinge, die Gott uns anvertraut hat, bewahren. Wäre ein schöner Levitendienst.

Dann gab es eine Familie, die noch bevorzugter war.

Das Haus Ahons.

Sie waren die Männer dort, Priester. Und das Haupt dieser Familie, Aaron und dann später Eliasa, der hohe Priester.

Eine bevorzugte Stellung hatten sie.

Aber nur die Söhne aus der Familie Ahons, auf Generationen hin für immer, waren Priester.

[00:12:05] So war das Volk groß.

Über 600.000 wehrfähige Männer.

Sodass wir annehmen können, dass das Volk mehr als zwei Millionen Menschen betrug. Wenn wir die Frauen dazu zählen, die Kinder dazu zählen, ein Volk wohl mindestens zwei Millionen Menschen. Ein Teil davon, nehmen wir einmal ein Zwölftel oder ein Dreizehntel, waren Leviten, die einen besonderen Dienst hatten. Und eine einzige Familie, davon hatten einen noch besonderen Dienst, den Dienst des Priestertums.

Zum Glück ist das bei uns anders, Geschwister, nicht? Wenn wir sonst neidisch aufeinander.

Wir sind alle Kinder Gottes, aber jedes Kind Gottes darf ein Levit sein. Und jedes Kind Gottes darf ein Priester sein.

[00:13:01] Mann oder Frau.

Wissen wir aus dem ersten Petrusbrief, Kapitel 2, nicht? Ein heiliges Priestertum und ein königliches Priestertum. Ein jeder Einzelnen.

Wunderbare Aufgabe.

Aber damals bei dem Volk Israel war das nicht so. Ein ganz kleiner Teil, lasst mich noch einen Gedanken sagen, in Bezug auf das Lied, was wir gesungen haben. Dass Gott sein Volk mit mächtigem Arm führt.

Als vor einigen Jahren der große Krieg war im Irak.

Da hat man das in der Zeitung so verfolgt, wie der Amerikaner diesen Krieg vorbereitet hat. Logistisch nennt man das. Sie mussten die Lebensmittel darunter bringen, die Medikamente darunter bringen, Zelte darunter bringen. Das hat Wochen gedauert, um einfach das Umfeld für die Soldaten zu schaffen, dass die dann ein paar Wochen leben können. Es ist ja nichts da sonst. Die hatten ja keine Stadt da. [00:14:02] Das hat Wochen Vorbereitung gebraucht, sicher mit Computern und allem Möglichen, bis das alles so an seinem Platz war, dass die Soldaten dort versorgt werden können. Das waren ja noch keine zwei Millionen Soldaten. Viel weniger. Und Gott zwei Millionen Menschen.

Ich habe mir das mal so überlegt, Stuttgart, das ist so die größte Stadt in meiner Nähe, die haben so etwa 600.000 Einwohner. Was da jeden Morgen, bevor wir alle aufwachen, mit der Eisenbahn und mit LKWs herankommt, an die Großmärkte, an Lebensmittel, Gemüse, Fleisch und so weiter, jeden Morgen. Und das wird dann ganz schnell umgeschlagen auf die Großhändler, auf die Einzelhändler und bis wir dann morgens in den Laden gehen können, ist da schon viel passiert. Aber wie viel ist dann notwendig für 600.000 Menschen? [00:15:03] Und wie hat Gott sein Volk geführt? Zwei Millionen in der Wüste, wo nichts wuchs. Täglich das Manna.

Gott hat einen starken Arm.

Wollen wir darauf vertrauen, auch in unseren Tagen, dass Gott alles möglich ist? Durch die schwierigsten Umstände. Er führt hindurch auf mächtigen Armen.

Aber kommen wir jetzt zu diesem Kapitel. Ich möchte noch etwas sagen zu Kapitel 5.

Um den richtigen Einstieg für das Kapitel 6 zu finden. Das Wort Gottes ist ja nicht so zufällig zusammengefügt. Hat ja alles seinen Platz und seinen Zusammenhang. Kapitel 5, den ersten Abschnitt, die Verse 1 bis 4, finden wir die Verantwortung des Volkes in Bezug vor allem auf den Aussatz und alle die, die unrein waren. Sie mussten aus dem Lager hinaus getan werden. Neutestamentlich 1. Korinther 5. [00:16:02] Das sind die ersten vier Verse von 4. Mose 5. Die Reinheit, Gott wohnt in der Mitte seines Volkes und Gott kann dort wohnen, wenn seine Heiligkeit Rechnung getragen wird. Alles Unreine musste aus dem Lager entfernt werden.

Die Verse 5 bis 10 zeigen dann persönliches Selbstgericht.

Da geht es nicht darum, dass jemand hinaus getan wird, sondern dass er persönlich das, wo er gefehlt hat, verurteilt und bekennt. 1. Korinther 11. Wenn wir uns selbst richten würden, so würden wir nicht verurteilt werden.

Gott möchte, dass wir unser Leben überprüfen, stets um ihm wohlgefällig zu leben. Und dann der Rest, der dritte große Abschnitt, [00:17:02] Vers 11 bis Ende des Kapitels ist das sogenannte Gesetz der Eifersucht.

Es beschreibt, dass ein Mann einen gewissen Verdacht hat in Bezug auf seine Frau. Ist nicht ganz sicher und dann gab es, das muss man mal daheim lesen, eine Möglichkeit das herauszufinden, ob diese Frau nun wirklich fremd gegangen war oder ob sie ihrem Manne treu gewesen ist. Und seht ihr, Gott, und das ist in Wirklichkeit, jetzt wenn wir das auf uns anwenden, ein Bild.

Es gab ernste Sünde, da musste aus dem Lager hinaus getan werden. Es gab wirkliche persönliche Sünde, die durch Selbstgericht hinweg getan werden konnten. Und es gab etwas, nur Verdacht, nur Verdacht.

Ist das nicht manchmal so, wenn wir so uns unter den Geschwistern umschaun, [00:18:03] dass wir eine gewisse Sorge bei dem einen oder anderen haben. Wir können auch gar nichts konkret sagen. Wir können nicht sagen, ja da und da, da ist etwas Schlimmes vorgefallen. Wir wissen es, aber wir spüren, es ist nicht so ganz in Ordnung mit dem oder mit der. Da ist irgendwie, ich weiß nicht, ich habe Sorge um den Bruder oder die Schwester. Und das dürfen wir dann Gott sagen, das kann ja sein, dass da was ist. Seht ihr, darum geht es in diesem dritten großen Abschnitt. Da war noch nichts Konkretes, aber man spürte hier, ist vielleicht etwas nicht in Ordnung. Und Gott möchte, dass eigentlich alles klar ist.

Ist ja auch jemand, der von sich weiß, ich weiß, die Geschwister haben Sorge wegen mir. Dann stell doch den Zustand ab. Dann ändere das doch, dass die Geschwister keine Sorge mehr haben müssen um dich, indem du entschieden wirst.

[00:19:05] Gott, hier ging es ja um das Gesetz der Eifersucht. Der Mann war eifersüchtig um seine

Frau. Vielleicht war die Eifersucht unberechtigt. Aber, dass er eifersüchtig war, zeigt, dass er seine Frau liebte. Er wollte sie nicht an andere weggeben. Er wollte sie für sich haben. Und so will Gott uns für sich haben. Gott ist ein eifersüchtiger Gott. Gott möchte uns nicht mit jemand anderem teilen. Gott will uns für sich haben. Seht ihr, und jetzt kommt Kapitel 6. Das ist genau das Gegenteil von jemandem, wo man so denkt, na, ob mit dem so alles in Ordnung ist? Wir haben so ein gewisses Bedenken. Nein, Kapitel 6 ist jemand, ein Nasir, ein Abgesandter. Einer, der sich Jehova geweiht hat. Und das finde ich so schön, wenn es da heißt, Und Jehova redete zu Mose und sprach, [00:20:01] Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen. Der Bruder sagte im Gebet, dass doch der Herr heute Abend auch reden möge. Wollen wir das mal so hier nehmen?

Ich will das nicht von mir sagen, aber ich hoffe vom Herrn, dass der Herr mir das gegeben hat und dass ich es euch sage heute Abend, dem Volke Gottes, einem Teil des Volkes Gottes.

Wenn ein Mann oder eine Frau sich weiht.

Manchmal denken die Schwestern, ja, also die Brüder, das sind die Priester. Obwohl ich vorhin sagte, alle sind Priester, auch die Schwestern. Die Brüder, das sind die Diener im Werke des Herrn. Wir Schwestern kommen da, na ja, wir sind als Kinder Gottes, aber mehr nicht. Nein, ihr seid auch Dienerinnen des Herrn. Die Vögel war eine Dienerin der Versammlung.

Römer 16 haben wir einige Frauen, wird Schönes von ihnen gesagt. [00:21:05] Und alle Schwestern sind Priester. Und es kann durchaus sein, am Sonntagmorgen, wenn wir zusammenkommen, um gemeinsam den Herrn anzubeten, ihm zu danken, dass vielleicht aus dem Herzen einer Schwester mehr emporsteigt zu Gott, als das, was aus dem Mund eines Bruders kommt. Das ist durchaus möglich. Dass das, was sie bringt, mehr ist aus ihrem Herzen für Gott, als das, was der Bruder sagt. Kann sein, dass aus dem Herzen einer Schwester ein Pfaffen zu Gott emporsteigt. Und was der Bruder sagt, ist vielleicht nur ein kleiner Taube. Also auch die Schwestern sind Priester. Und Gott möchte am Sonntagmorgen auch von den Schwestern, von ihren Herzen, etwas pflücken können für sich. [00:22:04] Und hier sehen wir, wie gesagt, in Israel konnte eine Frau kein Priester sein. Die Priester waren alle männlich. Und die den Levitendienst praktisch ausübten, waren alles Männer. Jetzt hätte seine Frau sagen können, was kann ich denn tun? Ja, das konnte sie tun. Ein Nasir konnte eine Frau sein.

Wie haben wir das? Wenn ein Mann oder eine Frau sich weiht.

Wie schön.

Jemand könnte sagen, ja, ich würde ja Gott gerne dienen, aber ich bin nicht aus dem Hause Aarons. Und ich bin nicht mal aus dem Stamm Levi. Ich bin aus irgendeinem unbedeutenden Stamm Naftali oder Dan. Aber ich möchte doch Gott dienen. Ja, Gott sagt dir, kannst du. Kannst du tun. Du kannst nicht mehr weihen.

Bei manchen Evangeliumsverkündungen wird ja gesagt, [00:23:01] ja, du musst dein Leben dem Herrn Jesus geben.

Ich weiß nicht, ob das so ganz glücklich ist. Bei unserer Begehrung bringen wir unsere Sünden, sonst gar nichts. Das ist ein ganz großer Moment in unserem Leben, wenn wir mit unseren Sünden zum Herrn Jesus kommen. Wenn wir Buße tun, wie jener verlorene Sohn, da ist Freude im Himmel.

Ist schon über jeden hier im Raum diese Freude im Himmel gewesen?

An dem Tag, wo jeder, der hier im Raum ist und sich bekehrt, an dem Tag, wo das geschah, da war Freude im Himmel. War dieser Freudentag im Himmel auch schon über dich? Ich hoffe das.

Aber ich glaube, nach unserer Begehrung ist vielleicht das, was hier steht, da, wo nochmal große Freude im Himmel ist. [00:24:01] Wenn jemand sagt, ich möchte nicht nur meine Sünde dem Herrn Jesus bringen, gebracht haben, ich möchte mich selbst ihm geben.

Hat es jeder hier schon getan, im Raum, sich dem Herrn Jesus gegeben?

Ihm zur Verfügung, ganz und gar.

Wir haben in diesem, ich möchte einmal darauf hinweisen, in diesem zweiten Vers drei Ausdrücke.

Das erste heißt, dass sich eine solche Person, ob Mann oder Frau weiht.

Das ist dasselbe Wort wie absondert im Hebräischen. Man kann das weihen oder absondern übersetzen. Wird auch später wechselseitig so übersetzt. Das ist das erste. Eine Person weiht sich. Dann wird gesagt, wie er sich weiht, in dem heißt es, er das Gelübde eines Nasiers gelobt. [00:25:01] Das ist das zweite.

Diese Weihe geschah, indem er ein Gelübde tat. Und das dritte, was uns gesagt wird, wie er sich weiht, zu welchem Ziel hin, in dem er sich für Jehova absondert, um sich für Jehova abzusondern. Und ich möchte mal darauf hinweisen, dass wir dreimal, wir haben es sogar viermal, aber vor allem die ersten dreimal, wo da steht, alle die Tage.

Der Nasier hatte ja drei Vorschriften, die er wahren musste. Nichts vom Weinstock, alle die Tage.

Kein Schermesser, alle die Tage. Und keine Leiche berühren, alle die Tage. Das haben wir in Vers 4, Vers 5 und Vers 6. Und es ist augenfällig, dass es in Vers 4 heißt, [00:26:02] alle die Tage seiner Absonderung oder Weihe. In Vers 5 heißt es, alle die Tage des Gelübdes. Da kommt der zweite Punkt. Und in Vers 6 heißt es, alle die Tage, die er sich für Jehova absondert. Da kommt der dritte Punkt. Wir sehen, es wird immer mit einem anderen Satz begleitet, den wir in Vers 2 finden. Da hatten wir diese Weihen, Weihen durch ein Gelübde, Weihen für Jehova. Und bei all diesen Tagen werden genau diese drei Punkte wieder aufgeführt.

Lass mich noch etwas sagen. Es gab, wenn ich da auch jetzt vielleicht schon ein wenig vorgreife, unter den Israeliten gab es zwei Arten von Männern in Israel, [00:27:03] die jetzt nicht Priester waren, die ja ein besonderes Gewand trugen, die hat man äußerlich auch erkannt, sondern zwei Arten von Männern, die ein besonderes Kennzeichen haben, die jedem auffielen, die so einen Mann sahen. Ich spreche jetzt mehr von einem Mann, weil das lange Haar hier, das fiel bei der Frau natürlich nicht auf. Das hatte sie ja natürlicherweise. Der Mann hatte aber normalerweise kurzes Haar, nur als Nazi hatte er langes Haar. Und das war das äußere Kennzeichen. Wenn man also in Israel einen Mann sah mit langem Haar, dann war das ganz klar, was das für einer war. Keine Frage.

Das war ein Nazi.

Dann gab es noch einen Mann in Israel, der auffiel. Wisst ihr, was das für ein Mann war, der äußerlich auffiel? Das war ein Mann mit einem Loch im Ohr. Der fiel auch auf.

Ein äußerliches Kennzeichen. Ein Mann mit einem Loch im Ohr.

[00:28:03] Ihr wisst, was das ist, nicht? Wissen alle? Auch die, die noch zur Sonderschule gehen? Der Mann mit dem Loch im Ohr? Was das war?

Das war ein Knecht gewesen, ein hebräischer Knecht, der während der Zeit seiner Knechtschaft von seinem Herrn eine Frau bekommen hatte. Und als die Zeit der Knechtschaft beendet war, hätte er gehen können. Und seine Frau hätte bei dem Herrn bleiben müssen. Wenn er seine Frau so sehr liebte, dass er sagte, nein, ich will mir nie von der weggehen, dann gab es für ihn nur eine Möglichkeit, ewig Knecht zu bleiben, bis an sein Lebensende. Und dann wurde er an die Türpfosten gestellt. Kam ein Loch durch.

Hat mich bewegt.

Diese beiden Arten fielen auf.

Ein Mann mit einem Loch im Ohr fiel auf und ein Mann mit langem Haar fällt auf. Und, Geschwister, das eine spricht vom Herrn Jesus. Der Mann mit dem Loch im Ohr ist der Herr Jesus, [00:29:02] der sich für mich hingegeben hat, der sich für mich ans Kreuz nageln ließ. Und wisst ihr, zu diesem Mann, der ein Loch im Ohr hat, da passt ein Mann dazu, der sich die, der langes Haar trägt, der sich dieser Person, die für ihn gestorben ist, weihet. Das gehört zusammen.

Ein Mann mit dem Loch im Ohr, das ist der Herr Jesus, das ist was er für uns tat. Und jetzt fragt er uns gleich, willst du dir die Haare für mich lang wachsen lassen, willst du ein Nasir sein, dafür, dass ich mir mein Ohr durchbohren ließ. Wie schön passen die beiden zusammen.

Ich wünschte, dass in manchen Herzen, vor allem in den Herzen der Jungen, heute Abend der Wunsch entsteht. Ich würde mich freuen, er ist schon längst da und vielleicht auch schon eine solche Weihe da. [00:30:02] Aber wenn auch nicht, dann wünsche ich, dass wir doch heute Abend der Herr ein wenig bewirken können, dich ihm zu weihen.

Wir haben dann schon gesagt, dass drei Dinge, dass der Nasir auf drei Dinge achten musste. Das erste war, dass er nichts, was vom Weinstock kam, genießen durfte.

Nun Wein erfreut Gott und die Menschen, heißt es glaube ich, Götter und die Menschen. Ein Bild der Freude.

Aber der Wein ist in der Schrift auch sehr oft, er ist ein Bild irdischer Segnung und das stand eigentlich einem Israeliten zu.

Gott war so vorsorglich sogar, dass wenn jemand einen Weinberg angelegt hatte, [00:31:03] dass er gesagt hat, also in dem Jahr, da brauchst du nicht in Krieg ziehen. Du sollst doch erstmal genießen dürfen von deinem Weinberg. So gütig war Gott für sein Volk.

Es spricht also von dem irdischen Segen in Bezug auf den Herrn Jesus, wenn er sagt, dass er hinfert

nicht mehr von dem Weinstock trinken wird, bis dass es erfüllt sein wird im Reiche Gottes, spricht das Trinken von dem Weinstock von den Segnungen des tausendjährigen Reiches.

Es ist also ein Bild irdischer Segnungen. Ja, wenn ich jetzt also dem Herrn Jesus geweiht bin, dann darf ich keine irdischen Segnungen mehr so haben. Ich möchte so sagen, ich darf mich danach nicht ausstrecken. Das darf nicht das Ziel meines Lebens sein.

Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes [00:32:04] und das alles andere wird euch hinzugefügt werden. Wenn ihr aber zuerst nach allem anderen trachtet, dann bin ich schon mal kein Nasier mehr. Wenn ich also zuerst danach trachte, ein schönes Haus zu haben, ein dickes Auto und was weiß ich noch alles, wenn ich das das Trachten meines Lebens ist, dann bin ich kein Nasier. Nicht, dass ich nicht das haben darf. Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes. Dann kann sein, dass Gott gibt dir das vielleicht. Oder auch nicht.

Das müssen wir Gott überlassen. Aber mein Zinnen darf nicht darauf sein.

Im Neuen Testament sehen wir das bei den Korinthern. Ich möchte in jenem Abschnitt einmal lesen.

Im dritten Kapitel, Entschuldigung im vierten Kapitel.

Da sagt der Apostel Paulus in Vers 8.

[00:33:03] Schon seid ihr gesättigt, schon seid ihr reich geworden. Ihr habt ohne uns geherrscht. Und ich wollte wohl, dass ihr herrschtet, auf das auch wir mit euch herrschen möchten. Denn mich dünkt, dass Gott uns, die Apostel, als die Letzten darstellt, wie zum Tode bestimmt. Denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als Menschen. Wir sind Narren um Christi willen. Ihr aber seid klug im Christus. Wir schwach, ihr aber stark, ihr herrlich, wir aber verachtet. Bis auf die jetzige Stunde leiden wir sowohl Hunger als Durst und sind nackt und werden mit Fäusten geschlagen und haben keine bestimmte Wohnung und mühen uns ab.

Danach her heißt es, als ausgehört der Welt sind wir geworden.

Ich persönlich vermute, das bin ich mir nicht ganz sicher, aber ich will es doch einmal sagen, dass Paulus hier, [00:34:02] wenn er sagt, ihr herrscht schon, dass er das Bild der römischen Arena vor sich hat. Und zwar folgendes, da waren am Anfang Gladiatorenkämpfe. Und um das spannender zu machen, waren am Anfang die leichten Gefechte. Und wer dann gewonnen hatte, der kam auf die Ehrentribüne, der saß dann schon da oben. Und die schweren Kämpfer, die waren da unten noch in der Arena. Da ging es um Leben und Tod.

Seht ihr, und das so sieht der Apostel Paulus, als er sagt, ich bin da unten noch in der Arena. Ich kämpfe. Und ihr sitzt schon da oben.

Nicht, dass ihr gar nicht gekämpft habt, ihr habt auch ein bisschen was für den Herrn getan, aber ihr seid schon fertig.

[00:35:01] Ihr meint, jetzt ist es genug, jetzt sitzt ihr schon da oben. Als Zuschauer.

Nein, ein Nasier, der sucht nicht hier seine Ruhe, sondern der will dem Herrn dienen.

Was suchst du? Was suche ich? Man muss sich ganz ehrlich beantworten. Suche ich hier die Wohlannehmlichkeiten des Lebens oder suche ich Christus zu dienen?

Das nächste war, dass kein Schermesser auf sein Haupt kommen sollte.

Würde ich jetzt auch wieder die Sonntagsschüler fragen, kennt ihr solche Leute, bei denen kein Schermesser aufs Haupt kam?

[00:36:04] Ich denke, den meisten würde Simson einfallen, nicht? Simson war ein Nasiräer. Und zwar auf Gebot Gottes hin.

Das hatte der Engel Jehovas gesagt, sie sollten kein Schermesser auf sein Haupt kommen lassen. So ähnlich wie bei Johannes dem Täufer, dort wird nicht dieses Gebot gesagt, sondern dass er nichts vom Weinstock trinken sollte. Er war auch ein Nasiräer, Johannes der Täufer. Aber dann gab es noch einen im Alten Testament, nicht so vielleicht, wie ist das? Samuel. Und da ist es augenfällig, da hatte nicht Gott gesagt zu der Hannah, da soll kein Schermesser drauf kommen. Wir wollen das mal in 1. Samuel 1, Vers 11 lesen. [00:37:08] Und sie, das ist Hannah, tat ein Gelübde und sprach, Jehova der Herrscharen, wenn du das Elend deiner Magd ansehen und meiner Gedenken und deiner Magd nicht vergessen wirst und wirst deiner Magd männlichen Samen geben, so will ich ihm Jehova geben, alle Tage seines Lebens und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen. Hier war es also nicht wie bei Simson, dass Gott gesagt hatte, da soll kein Schermesser kommen, sondern hier kam das aus dem Herzen der Hannah. Mein Sohn, mein Erstgeborener soll Gott gehören.

Liebe Eltern, ist das nicht ein Appell an unsere Herzen? Was wollen wir für unsere Kinder?

[00:38:02] Wollen wir, dass sie einen großen Platz haben in der Welt, dass sie eine hohe Stellung haben? Ich sage nicht, dass unsere Kinder nicht lernen sollen, aber es ist mit Gefahren verbunden. Je höher die Bildung, ist es mit Gefahren verbunden. Und ich kenne manche junge Brüder, die sehr intelligent sind, die höhere Universitätsstudien haben, die dann einen entsprechenden Beruf bekommen haben, der diesem hohen Wissensstandard entspricht.

Die sehen ihre Kinder fast immer nur, wenn sie schon im Bett liegen.

Kommen abends um 8 oder 9 Uhr nach Hause. Seit Jahren. Manager.

Ich will nicht sagen, dass man das nicht werden darf, aber Geschwister, es ist alles mit Gefahren verbunden. [00:39:02] Und man sollte mal Bruder McIntosh lesen, was er darüber schreibt, dass er für hohe Stellungen nach den Kindern trachtet. Ich will nicht zu viel sagen.

Wir wollen uns lieber mit dem Einfachen begnügen. Und ich finde es schön, wenn jemand nach 8 Stunden Arbeit einfach nach Hause gehen darf und dann in seiner Familie sein darf und das Wort Gottes lesen kann. Zeit dafür hat.

Aber je höher die Stellung in der Welt ist, umso weniger Zeit hat man dafür. Das ist einfach so. Das ist ganz praktisch so.

Nein, Hannah wollte den Samuel, Gott weihen.

Diesen Appell an die Herzen der Eltern. Wofür bereiten wir unsere Kinder vor? Ist das unser Wunsch?

Selbst wenn das Kind noch nicht geboren ist. Ich denke, es ist doch das Gebet der Eltern. Herr, wenn du uns ein Kind schenkst, dann möchten wir, dass dieses Kind dir nachfolgt und eine Freude für dein Herz ist.

[00:40:10] Kein Schermesser aufs Haupt.

Nun, wir wissen aus dem Neuen Testament, und jetzt ist die Frage, was bedeutet das? Neuen Testament, was bedeutet das für uns? Bedeutet das, jetzt sollen wir auch die Haare lang wachsen lassen? Das bedeutet es nicht. Wir hatten gesehen, dass der Wein ein Bild irdischer Freuden ist, die Gott normalerweise den Menschen gibt. Es hat nichts mit Sünde zu tun. Aber Gott sagt, wer mir dienen will, muss auch mal verzichten können.

Das kurze Haar ist des Mannes Ehre.

Das lesen wir in 1. Korinther.

Das kurze Haar ist zur Ehre des Mannes. Und das lange Haar zur Ehre der Schwester. Hat hier jede Schwester noch langes Haar?

[00:41:08] Es ist dort im Neuen Testament nicht so ganz klar, was heißt denn langes Haar?

Na gut, so, nicht?

Dann darf ich also unten abschneiden.

Ich möchte dazu nicht zu viel sagen. Aber eins scheint mir jetzt klar zu sein, was Gott eigentlich meint. Der Nasier sollte sein Haar frei wachsen lassen. Und das meint Gott einfach mit langem Haar. Es frei wachsen lassen. Möchten unsere Schwestern das doch tun. Ganz einfach, weil Gott das so sagt. Das Haar frei wachsen lassen. Und das ist eine Ehre für sie. Ihre Ehre und die Ehre des Mannes ist kurzes Haar. Wenn nun hier ein Nasier ein männlicher Nasier war, dann ließ er also sich das Haar einfach lang wachsen und gab damit seine persönliche Ehre auf.

[00:42:01] Das ist gemeint. Und das verstehen wir auch gut. Der Herr Jesus hat einmal gesagt, ich suche nicht meine Ehre, sondern die Ehre dessen, der mich gesandt hat. Das hat der Herr Jesus sein ganzes Leben getan. Er hat die Ehre Gottes gesucht. Nicht seine Ehre. Und das ist die Frage, sind wir bereit dazu. Nicht unsere Ehre zu suchen.

Nicht unser Recht zu suchen.

Das habe ich neulich gehört.

In der Schule, wie in der Lehre, da gibt es sowas wie eine Schülermitverwaltung. Und wenn dann jemand Klassensprecher wird, dann gehört er zu diesem Gremium Schülermitverwaltung. Und das Erste, was die Schüler immer fragen, welche Rechte habe ich dann?

Aber es gibt auch ein paar Pflichten, die sie haben. Aber das ist immer natürlich das Erste. Welche Rechte habe ich dann?

[00:43:04] Ja, der Herr Jesus hat nicht sein Recht gesucht.

Er übergab sich dem, der Recht richtet.

Paulus einmal, ich vermag diese Sachen nicht richtig einzusortieren. Ich will sie nur vorstellen. Als er in Philippi in den Stock kam und dann geschah ja dieses Erdbeben durch die Gnade Gottes und der Kerkermeister wurde rettet und sein Haus.

Dann wollten die Verwaltungsbeamten den Paulus so ein bisschen vorsichtig abschieben. Sie hatten sich nämlich vertan. Er war römischer Staatsbürger. Und sie haben ihn ohne Verfahren verurteilt. Und das durfte mit einem römischen Staatsbürger nicht geschehen. [00:44:02] Und er hat doch Paulus so ein bisschen auf sein Recht gebohrt. Er hat gesagt, so einfach nicht mich hier so einfach wegschicken. So geht es nicht.

Ich möchte das Verhalten von Paulus nicht beurteilen, aber der Herr konnte sowas nicht tun. Als der Herr vor seinen Anklägern stand, hat er keine Rechte beansprucht, keine einzige.

Er konnte nichts sagen, er war ein Römer, konnte nichts sagen. Er war nichts, ein Wurm, aber kein Mann.

Was bedeutet das praktisch für uns?

Wenn man so Kinder hat, so im Alter von 17, 18, 19, dann bis dahin waren sie so ganz lieb und plötzlich kommen mal, ich weiß nicht, ob die anderen Väter das auch so kennen, da kommen plötzlich mal Stacheln bei den Kindern. Bei meinen ist das jedenfalls so und bei mir war das früher auch so. [00:45:01] Da kam mal Widerspruchsgeist.

Wenn der Vater was sagte, dann war man anderer Meinung und dann setzte man das manchmal dagegen.

Ich habe neulich meinem Jungen noch gesagt, ich muss doch selbstständig werden. Da habe ich gesagt, weißt du, das kann durchaus sein, dass du nicht immer meiner Meinung bist. Aber was Gott von dir wünscht, ist einfach Gehorsam. Und wenn du innerlich anders denkst wie ich, aber dann gehorchst, dann wird das einen innerlichen Kampf bei dir verursachen und daran wirst du gerade wachsen. Indem du dich unterwirfst, um des Herrn Willen gehorchst und dabei durchaus einen inneren Kampf hast, weil du das vielleicht nicht ganz verstehst, was der Papa sagt. Aber daran wird man erwachsen und nicht indem man seinen eigenen Willen tut. Daran wird man überhaupt nicht erwachsen. Und dabei innere Übungen durchaus haben kann. Daran reift man.

Nein, wir suchen nicht, sollen nicht unsere Ehre suchen. [00:46:01] Der am Arbeitsplatz, der Chef, wird mich zu Unrecht verurteilen.

War neulich so, wir haben ein Verwaltungsprogramm in der Schule und da kam eine neue Version und ich habe die draufgespielt. Und der Mann, der damit umgeht, der hat am nächsten Morgen Mühe gehabt, mit dieser neuen Version umzugehen und ich kriege die heftigsten Vorwürfe. Warum haben

sie mich nicht richtig eingebiesen? Und ich merkte sofort, wie mir die Galle hochkam. Ich merkte sofort, wie ich die Stacheln innerlich stellte und wollte mich jetzt rechtfertigen. Weil manche der Anwürfe auch nicht korrekt waren. Aber dann still sein können, nicht die eigene Ehre suchen, das ist doch ganz, ganz praktisch. Wie oft ist das so, dass wir da meinen, jetzt sind wir zu Unrecht angegangen worden, jetzt müssen wir uns verteidigen. Nein, brauchen wir nicht.

[00:47:05] Nun kam der dritte Punkt.

Alle die Tage, die er sich versetzt, für Jehova absondert, soll er zu keiner Leiche kommen.

Auch wegen seiner nächsten Angehörigen nicht.

Es ist eigenartig, dass eigentlich nur in Bezug auf den letzten Punkt, das Berühren einer Leiche, Gott dann davon spricht, dass dieser Fall eintreten kann. Indem er sagt, Vers 9, und wenn jemand unversehens plötzlich bei ihm stirbt, [00:48:01] das bedeutet doch fast ohne, dass der Nasier überhaupt daran was ändern kann. Da fällt neben ihm eine Todung.

Es ist eigenartig, dass Gott die ersten beiden Punkte nicht erwähnt, dass er so nichts sagt, ja und wenn jetzt jemand ein Glas Wein getrunken hat. Aber war es nicht Simson, der gegen das zweite verstieß, als er sich die Haare, er hat sie sich selbst natürlich nicht abgeschnitten, er hat das Geheimnis verraten.

Da wurden ihm die Haare abgeschnitten, das war nicht wegen einer Leiche, wo das passiert ist bei Simson, sondern wegen der Haare, die entfernt wurden.

Nun, lasst mich da noch etwas zu sagen [00:49:07] in Bezug auf Simson.

Das war etwas, dieses lange Haar bei Simson, und das wusste nur er, dass in diesem Zeichen seine Kraft lag.

Es war das äußere Kennzeichen dieses eigentlich inneren Bandes zwischen ihm und Gott. Und Geschwister, das innere vertraute Band zwischen einer Seele und ihrem Gott ist etwas so geheimnisvolles, etwas so persönliches, das sollte auch ein wenig persönlich bleiben. Da sollte man nicht viel darüber sprechen. Das sollte man haben, ein vertrautes Verhältnis mit Gott. [00:50:03] Ich soll nicht erzählen, was ich im stillen Kämmerlichen mit Gott spreche. Nein, ich soll mein stilles Kämmerchen haben, dort mit ihm reden, aber das ist nicht etwas, wo ich davon spreche. Diesen vertrauten Umgang im Inneren, im Verborgenen des Zeltes, das wird nicht gesehen von den Menschen. Und das ist auch gut so.

Darum, wenn wir beten, sollen wir ins Kämmerlein gehen. Das ist nichts für die Augen der Menschen. Und je mehr wir davon öffentlich machen, umso mehr verlieren wir Kraft. Lasst uns einen verborgenen Umgang mit Gott pflegen und dann ist Kraft da. Und wenn das nicht ist, dann ist keine Kraft da. Nun, hier wegen einer Leiche.

Das finden wir ja erst später eigentlich, die Verordnungen, die Gott gab, was zu tun war für einen normalen Israeliten, wenn er eine Leiche berührte. [00:51:01] Das 4. Mose 19, das Opfer der roten jungen Kuh. Auch ein normaler Israelit verunreinigte sich, wenn er mit einer Leiche in Berührung kam. Aber das ließ sich manchmal gar nicht vermeiden. Wenn ein Angehöriger starb, wer sollte die

denn beerdigen, wenn nicht die Angehörigen? Und dann musste er diese Leiche anfassen, musste sich mit ihr beschäftigen. Das ging ja gar nicht anders. Dann war er aber insgesamt sieben Tage unrein. Die Verordnungen kann man einmal nachlesen im 4. Mose 19.

Aber für einen Nazi war das noch etwas ganz anders. Er war auch ein normaler Israelit, die Verordnungen von 4. Mose 19 galten für ihn auch. Aber an diesem siebten Tag, wo zum zweiten Mal das Wasser der Entsündigung auf ihn gesprengt wurde, das haben wir da gelesen, da musste er sein langes Haar abschneiden. Und dieses lange Haar, das konnte er dann nicht als ein Feueropfer auf den Altar legen. [00:52:02] Konnte er nicht tun.

Wurde irgendwie beiseite getan, das Haar. Und dann fing er wieder von vorne an.

Aber Geschwister, es ist einerseits traurig. Stellt euch mal vor, da hat sich jemand, sagen wir mal, konnte damals sein, für zehn Jahre Gott geweiht als Nazi. Also zehn Jahre, machen wir das mal. Ich hoffe, dass niemand von uns sagt, Herr, zehn Jahre will ich jetzt mal für dich da sein. Dass wir Gott eine Zeitmaß geben und danach will ich wieder mein Leben geließen. Danach will ich wieder für mich leben. Das kann eigentlich jemand, der den Herrn liebt, nicht sagen. Aber wir weihen uns ähnlich wie ein Samuel und wie ein Johannes, für immer. Aber nehmen wir an, er hat sich für zehn Jahre dem Herrn gelobt, als Nazi zu leben. Fehlen noch zwei Tage. Und dann fällt neben ihm eine Todung. [00:53:01] Dann tritt das hier ein.

Was für ein Schrecken. Noch einmal zehn Jahre. Alles umsonst.

In gewisser Weise alles umsonst. Das ist das Traurige dabei.

Aber ich finde auch etwas Tröstliches dabei. Gott sagt, du hast mir ein Gelübde getan. Jetzt ist was dazwischen gekommen.

Aber du darfst es mir nochmal bringen. Du darfst nochmal anfangen. Und ist das nicht auch ein Trost für uns, Geschwister, wenn wir versagt haben, das Berühren einer Leiche heißt einfach, mit Sünde in Berührung gekommen zu sein. Wenn wir gesündigt haben.

Wir sehen hier, wie ernst das ist.

Vergeht ein Tag ohne, dass wir sündigen, müssen wir immer wieder von vorne anfangen. Aber es ist auch eine Gnade, dass wir wieder von vorne anfangen dürfen. [00:54:01] Dass Gott nicht sagt, Schluss jetzt. Kann dich, solche Fälle gibt es vielleicht auch, aber die sind ganz ernst. Aber im Allgemeinen sagt Gott, du kannst nochmal anfangen.

Du kannst nochmal anfangen. Ist vielleicht jemand hier, der vor langer, langer Zeit gesagt hat, Herr Jesus, mein Leben soll dir gehören. Ganz und gar. Der vielleicht Wochen und Monate wirklich mit Freude dem Herrn Jesus nachgefolgt ist. Und wo das mit der Zeit dann so ein bisschen, kennen wir doch alle, oder? Nachgelassen hat. Und das kann so sehr nachlassen, dass man fast gar nichts mehr sieht. Vielleicht ist das heute Abend ein Appell an dein Herz. Du kannst nochmal von vorne anfangen. Gott gibt dir, sehen wir das, die Möglichkeit nochmal von vorne anzufangen und es nochmal neu zu tun, dem Herrn Jesus dich zu weihen. So sehen wir das.

Das einerseits ernst ist, wenn all die Zeit vorher gleichsam hier ungültig war. [00:55:06] Andererseits

aber ein Trost.

Gott hat dann nicht gesagt, so das war es dann. Ich kann dich nicht mehr gebrauchen. Nein, fang nochmal von vorne an.

Nun, zu einer Leiche kommen.

Da waren es ja Personen, mit denen er in Berührung kam, die tot waren.

Im Neuen Testament ist das nicht so schwierig. Jeder Ungläubige ist tot in Sünden und Vergehungen. Und eins können wir ganz gewiss sagen, wenn ich Gemeinschaft habe mit Ungläubigen. Gemeinschaft.

Dann habe ich genau das hier getan. [00:56:01] Habe Tote berührt.

Ihr versteht, was ich mit Gemeinschaft meine? Ich sitze, wo die Spötter sitzen, wenn ich stehe auf dem Weg der Sünder. Das ist Psalm 1 dort, ja?

Darf ich mich an die Jungen wenden? Ich habe ja auch Kinder in eurem Alter. Da wird er zu einer Klassenparty eingeladen.

Macht er.

Ich will kein Gesetz aufstellen. Vielleicht ist ein Kindergeburtstag bei 7 und 8-Jährigen noch relativ unverfänglich. Vielleicht.

Aber dann werden man älter.

Nächstes Jahr wird man wieder eingeladen. Und dann wird man wieder eingeladen. Und eines Tages soll man jetzt plötzlich sagen, nein, ich kann jetzt nicht mehr kommen. Das wird schwierig, nicht? Sollte man lieber am Anfang konsequent sein? [00:57:01] Denn dann kommen dort Belustigungen auf solchen Geburtstagsfesten, wo der Gläubige nicht mehr mitmachen kann. Ich denke, das ist natürlich auch für uns Eltern wichtig. Aber ich denke auch für die Jugendlichen selbst. In eurem Herzen muss klar sein, das ist ein Platz, wo ich nicht hingehöre. Wo ich nicht hingehöre, denn dort komme ich mit Leichen in Berührung. Aber natürlich so und so, wenn wir in die Schule gehen, am Arbeitsplatz. Aber das sind Dinge, die wir nicht vermeiden können. Und das würde ich auch nicht als Gemeinschaft bezeichnen. Das hat mit Gemeinschaften nichts zu tun. Aber wenn ich auf ihre Festlichkeiten gehe und mich dort mitfreue, dann habe ich Gemeinschaft. Das ist ganz klar. Und es ist immer der Beginn eines Weges abwärts. Ganz sicher.

Ich möchte davor warnen und möchte euch vor allem die Jugendlichen... Das ist ein Problem, nicht? [00:58:01] Dann sagt ihr, Papa, warum darf ich denn da nicht hin?

Lehnt euch da in diesen Punkten nicht gegen eure Eltern auf. Sie wissen schon, was gut ist für euch da. Ich bitte euch von Herzen. Geht diesen Weg nicht. Es ist ein Weg abwärts.

Lasst euch bewahren.

So möchte ich aber noch einmal zu dem Anfang zurückkehren und dann auch schließen für heute Abend. Bist du ein Kind Gottes? Ich hoffe, alle im Raum können sagen, ja.

Du bist dann jemand, den Gott haben will als Leviten. Du dient.

Du bist jemand, der ihm priesterlich dienen darf.

Das ist eigentlich deine Stellung.

Aber der Herr Jesus möchte, dass du ihm dein Herz gibst. [00:59:04] Ganz und gar.

So wie wir das hier im Vorbild haben. Möchtest du das tun?

Heute Abend, wenn du es noch nicht getan hast, Herr Jesus, dir zur Verfügung. Ganz und gar.

Es ist noch etwas augenfällig.

Es heißt, der Nazir weihet sich Jehova.

Zu welchem Dienst? Habt ihr das hier irgendwo gelesen? Habt ihr irgendwo hier gelesen, zu welchem Dienst? Was der jetzt tun sollte, der Nazir, steht in dem Kapitel nicht. War auch bei jedem Nazir sicher anders.

Ein Simson hatte einen ganz anderen Dienst wie ein Samuel. Obwohl beide waren Richter. Das war schon gleich, aber zu anderen Zeiten. Und ein Johannes hatte wieder einen ganz anderen Dienst. Und ein Apostel Paulus war wahrscheinlich auch ein Nazir. Er hat seinen Haupt scheren lassen zu Kenchrea. [01:00:01] Ich könnte fast denken, dass er in der Zeit, als er noch strenger Jude war, so wie man den Paulus kennt, war das sicher jemand, der sowas gerne machte. Vierte Mose 6, voller Eifer für Gott. Kann mir fast vorstellen, er war so einer. Und er hat seinen Haupt scheren lassen. Er hat das für eine gewisse Zeit gemacht. Und das hat er, weil es ein Gelübde war, gehalten. Auch als er Christ geworden ist. Weil Gott ein Gelübde getan hat. Man kann das zumindest so auslegen, die Stelle. Als er seinen Haar scheren ließ zu Kenchrea. Wollen wir Gott ganz und gar dienen?

Ach, wie gesagt, sie waren alle verschieden. Was Gott dann mit dir macht?

Welche Aufgaben er für dich hat? Das sagt er hier noch nicht. Wurde dem Nazir nicht gesagt. [01:01:02] Wesentlich war, dass er sagt, Herr Jesus, zu deiner Verfügung, was du dann mit mir machen willst, welchen Dienst du mir dann gibst, das überlasse ich dir, dann mache ich dir keine Vorschriften. Du kannst das tun mit mir, das tun, egal was du willst, aber dir zur Verfügung. Ach, möchte der Herr es bewirken können.